

Wissenschaftskommunikation aus studentischer Hand

Der UnderDocs-Podcast als Pilotprojekt

F. LINK; E. FREIER; L. NIEDERSCHUH; P. MÖRSTEDT; T. MÜLLER; A. AREND

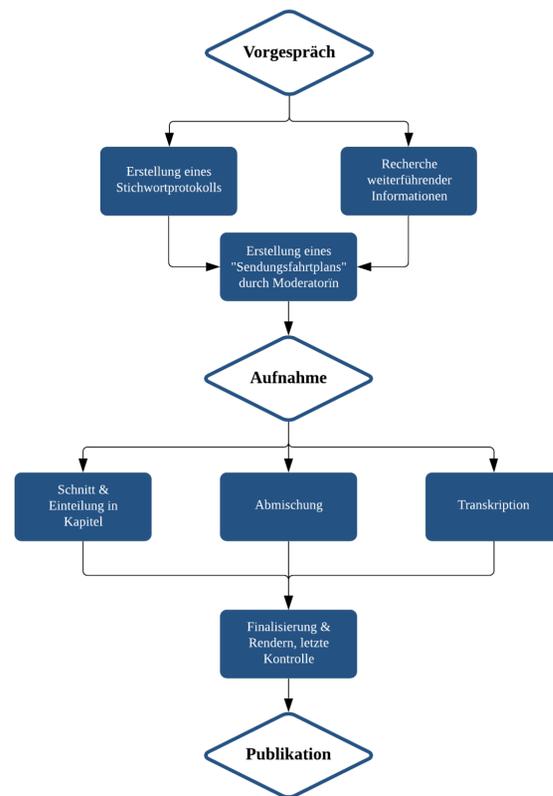
Konzept

Durch die digitale Revolution ist auch das Feld der Wissenschaftskommunikation im Wandel: Etablierte Formate im klassischen Wissenschaftsjournalismus treten zunehmend in den Hintergrund, während andere Konzepte an Bedeutung gewinnen. Doch bisher unangerührt schien die Prämisse, dass wer als Kommunikatorin auftreten möchte ein abgeschlossenes (Promotions-)Studium aufweisen muss. Wir glauben dagegen, dass Studierende in diesem Feld einen wichtigen Beitrag leisten können.

Ein Podcast ist eine über bestimmte Anwendungen abonmierbare Serie von Audiodateien im Internet. Technisch beruht das Konzept auf der Auslieferung eines RSS-Feeds, der Zuhörerinnen über neue Episoden informiert. Durch die Beschränkung auf Audioinhalte lässt sich bei relativ geringem finanziellem Aufwand eine gute Qualität erreichen, auch der Arbeitsaufwand für eine Produktion ist neben dem Studium gut zu leisten. Die freie Verfügbarkeit im Web erleichtert den Zugang auch für außeruniversitäre Adressaten.

Wir haben das monatlich erscheinende Interviewformat *UnderDocs* als Prototypen für studentische Wissenschaftskommunikation im April 2018 gestartet. In etwa ein- bis anderthalbstündigen Gesprächen stellen hier Doktorandinnen und Masterandinnen Forschungsprojekte vor, zusätzlich werden weiterführende Webquellen und Literatur in den Sendungsnotizen („Shownotes“) und ein interaktives Transkript publiziert. Regelmäßig evaluieren wir den Stand des Projekts und dokumentieren die Erfahrungen.

Prozess



Wir haben den Arbeitsprozess in verschiedene Aufgabengebiete unterteilt, die von den jeweiligen Mitwirkenden selbständig bearbeitet werden, um monatliche Sendungen zu ermöglichen.

Zentrale Meilensteine und strukturierende Elemente in der Produktion des Podcasts stellen hierbei Vorgespräch, Aufnahme und Publikation dar, an denen zu erarbeitende Teilprojekte fertiggestellt sein müssen.

Durch die Einarbeitung der Mitarbeiterinnen im Projekt in verschiedene Bereiche konnte eine hohe Flexibilität erreicht werden, um etwa Ausfälle durch Krankheit zu kompensieren.

Ergebnis

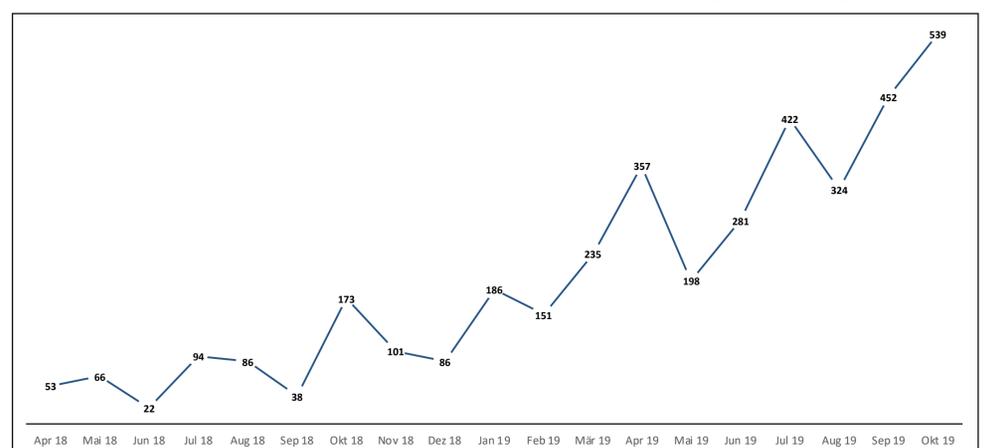
Wissenschaftskommunikation aus eigenverantwortlicher studentischer Initiative kann gelingen, erfordert von den Beteiligten jedoch ein hohes Maß an Engagement. Insbesondere müssen kommunikative, technische und organisatorische Kompetenzen erworben werden, die im Studium häufig keinen Platz finden. Hochschulen sollten derartige Bemühungen anregen und fördern, etwa durch die Einrichtung von Projektfonds. Das Medium Podcast eignet sich in besonderer Weise für solche Vorhaben: Einerseits sind die Einstiegshürden und der Produktionsaufwand etwa im Vergleich zur Webvideoproduktion vergleichsweise gering, zudem erfreut sich das Format zunehmender Popularität und somit Reichweite.

Ressourcen



Rezeption

Über die letzten 18 Monate hat sich die Zahl der Downloads über unseren eigenen Server um den Faktor 9 erhöht, dies entspricht einer monatlichen Zunahme um jeweils 50%. Die Downloadzahl über externe Anbieter wie Spotify ist vergleichbar angestiegen.



Entwicklung der monatlichen Downloadzahlen seit Projektstart April 2018.

Für Feedback haben wir verschiedene Möglichkeiten der Kontaktaufnahme eingerichtet: neben einer Kommentarfunktion auf der Homepage ist das Projekt auf verschiedenen Social-Media-Plattformen präsent (Facebook, Twitter, Instagram).

Der gewünschte Effekt eines offenen und kritischen Dialogs ist bisher kaum eingetreten. Unklar ist, ob dies an der noch zu geringen Öffentlichkeitswirksamkeit des Projekts liegt oder sich das Medium Podcast grundsätzlich eher für monologisch-unidirektionale Formen der Wissensvermittlung eignet, dies soll in Zukunft weiter eruiert werden. (Nov. 2019)

